

Tab. von 100 cm. Folien: 100-120 Bl.,
Zentralblätter je nach System: 155-400 Bl.) als auch
in Bezug auf geringe Reproduktionskosten und sparsamen
Raumverbrauch (Kostensparen 15-20 %), wobei Systeme
20-30 cm. pro 100 cm. Blatt) an erster Stelle ist.
Denn es ist für alle Maschinen, Rollen, Folien, Rollen
anzusehen, gibt eine allgemein anerkannte Wärme- und
Kälte- und Feuchtigkeitshandhabung wie kein anderes
System. Gemüßlich und geschmackvoll ist der moderne
Wohnraum sein, wozu der keramische Ofen seit dem Mittel-
alter beigetragen hat. Da die Heizungsfrage in den Woh-
ngebäuden des Volkes und auch in finanzieller Be-
ziehung einen breiten Raum einnimmt, so beschloß die
Kommission, in Wort und Schrift über die wichtigsten Fra-
gen aufzuklären und eine eigene Geschäftsstelle für heiz-
technische Auskünfte (Adresse: Technikum Wien) zu er-
richten. Diese ist bereit, jederzeit kostenlose Auskünfte über
Ofen- und Heizsysteme und deren Wirtschaftlichkeit und
Systeme usw. zu geben und Vorschläge über Verbesserungen,
Klagen oder Mängel usw. entgegen zu nehmen.

Über den Umfang der Beschäftigung des Bau-
gewerbes in Sachsen im Monat Februar berichtet die Ver-
linter „Industrie-Zeitung“: In Leipzig setzte, nach-
dem Anfang Februar wegen andauernden Frostes die Bau-
arbeiten fast vollständig zum Stillstand gekommen waren,
in den letzten Tagen noch und noch lebhaftere Beschäftigung ein,
indem neben Fortsetzung von Bauten aus dem Herbst
vielfach auch Neubauten in Angriff genommen wurden.
Fast vollständige Ruhe herrschte noch in Dorna (Kreis
Leipzig). In Dorna bracht private Unternehmungen
gute Beschäftigung, während in Dittau sich keine
Hoffnung auf beschleunigende Arbeit bietet. Ruhig war es
auch in Borna. Freidberg i. Sa. nach in beschleunig-
tem Umfange die Bauarbeiten auf. Auch in Chemnitz
ließen sich günstige Bauaussichten feststellen.

Um das sächsische Kreissturnfest demüht
sich neuerdings auch Zwissau. Es ist aber, wie aus
früherer Quelle verlautet, für Reichensbach-Weißau-
Rathkau mehr Aussicht vorhanden. Dem endgültigen
Beschluss wird der Kreissturnrat erst zu Orens fassen. Das
erste Kreissturnfest fand 1882 in Chemnitz statt, das zweite
1897 in Plauen und das dritte 1905 wieder in Chemnitz,
während die Kreissturntage alle zwei Jahre stattfinden.
Bei dem Kreissturnfest rechnet man nach den bisherigen
Erfahrungen mit einer Teilnehmerzahl von etwa 15- bis
18 000 Turnern.

Der sächsische Fischereiverband hält seine
30. ordentliche Mitgliederversammlung Sonnabend,
den 28. März, in Dresden im Weißen Saale der Drei
Könige ab. Auf der Tagesordnung stehen die Erledigung
des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung, die Erneuerung
eines Ehrenmitgliedes, sowie sonstige Wahlen und geschäfts-
liche Mitteilungen. Im Anschluß daran wird Herr Ritter-
gutsbesitzer W. Kühne, Kolbitz, einen Vortrag halten über
das Thema: „Welche Lehren kann der Fischwirt aus den
Erfahrungen der bisher ausgeführten Dünungs- und Füt-
terungsversuche in Sachsen ziehen?“

Eine öffentliche Sitzung des Kreisbau-
schusses fand Freitag, den 27. März, vorm. 1/12 Uhr
im Sitzungssaal der königlichen Kreisbauhauptmannschaft
Dresden, Schloßstraße Nr. 34/36, statt.

Zur Lage der Elbefischerei schreibt das
Hbz. Fr. Bl.: Die Berichtswache fand für die Elbefischerei
unter dem Zeichen sehr erheblichen Hochwassers; dieses hat
in seinem Schmelz nunmehr die Mittelstufe passiert, an der
besondere Störungen nicht vorkamen, und auch der Umschlag
in Köhnen nimmt jetzt wieder einen geordneten Gang an.
Die Verladung von Braunkohlen ist ziemlich reger, indessen
bestehen die Grundfrachten doch bis jetzt ihren Stand von
200 Hg. für die Tonne Roggeburg, 240 Hg. Unterelbe.
Neuerdings wird ein Rückgang um 20 Hg. per Tonne ge-
meldet. An der Mittelelbe ist die geschäftliche Verladung
etwas lebhafter geworden, nachdem größere Mengen Salz
zur Verladung kamen, und auch die Steinverladung beginnt.
Die Raffineriefracht nach Hamburg hielt sich in voriger
Woche hoch auf 6 bis 7 Hg. für den Zentner; sie zeigte
aber bei schwächer werdendem Angebot großer Mengen ein-
malige Steigerung zum Steigen. Das Berggeschäft ab Hamburg ist
leider nicht auf der Höhe früherer Jahre, und so bleiben
die Frachten noch durchweg niedrig, zumal englische Kohlen
in ihrer Zufuhr noch immer knapp sind. In Dresden
besteht zurzeit leider eine Brückenperre.

Das kgl. Ministerium des Innern hat den Ge-
werbestatuten für das Jahr 1914 wiederum Mittel für
die Gewährung staatlicher Beihilfen zu den
Kosten der Lehrlingsausbildung zur Verfügung
gestellt. Es können daher solche Anaben, die Oftern 1914
die Schule verlassen und bei einem Handwerksmeister in
die Lehre treten, gegebenenfalls für das erste Lehrjahr eine
Unterstützung bis zu 60 Mark erhalten. Die Unterstützung
dort nur unbedingtem, aber beschäftigten Anaben mit guter
Schulbildung, die außerdem geistig und körperlich normal
entwickelt sind und für das zu erlernende Handwerk
Reigung und Begabung besunden, gewährt werden. Sie
ist zu Ausgaben zu verwenden, die unmittelbar zur Förde-
rung der Ausbildung des Lehrlings bestimmt sind. (Ver-
geltung, Schulgeld, Kleidung usw.) Von der Unterstützung
ausgeschlossen sind Lehrlinge solcher Berufe, in denen an-
zunehmen ist ein Beschäftigungsmangel nicht besteht. (Be-
dingungslos besteht im allgemeinen nicht im Schlosser-,
Mechaniker- und Elektrotechnikhandwerk) Besuche um
Gewährung einer Unterstützung sind, wenn der Ort der
Beschäftigung im Bezirk der Kreisbauhauptmannschaft Dresden
liegt, bei der Gewerbestatuten in Dresden, Ostra-Allee 27,
einzuwirken. Dem Gesuche sind beizufügen: das Schul-
zeugnis des Schülers, ein Zeugnis, das über die Ver-
haltensverhältnisse des zu unterstützenden Anaben und
seiner Eltern Auskunft gibt (Schulzeugniszeugnis), sowie
der Lehrvertrag oder der Entwurf desselben. — Ferner
hat das kgl. Ministerium auch wieder Mittel zur Ver-
fügung gestellt, aus denen solchen Lehrlingen, die im ersten
Lehrjahr bereits unterstützt worden sind, gegebenenfalls auch

im zweiten Jahr, im dritten Lehrjahr Beihilfen gewährt
werden können. Besuche um Gewährung einer solchen
Beihilfe, die bis zu 40 Mark beträgt, sind ebenfalls an
die Gewerbestatuten zu richten. Die Auszahlung einer
Beihilfe für das letzte Lehrjahr darf nach dem bestehenden
Gesetz nur dann erfolgen, wenn der Lehrling die Gewer-
bestatuten erfüllt hat. Unterstützungen von Lehrlingen im
vierten Lehrjahr dürfen bis auf weiteres nicht gewährt
werden.

Der Gesamtumfang an Stellungen für die
Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Gr-
holungslehre im Jahre 1913 betrug 780 000 Bl.
Dieser werden 2 neue Heime errichtet. Die feierliche Grund-
steinlegung des neuen Heimes in Bad Nister wird vor-
ausichtlich bereits im Mai d. J. erfolgen. Bei der großen
Nachfrage nach Heimen ist jedoch die Erbauung weiterer
Heime ein dringendes Erfordernis und die Anweisung wei-
terer geheimer Stellungen deshalb ebenfalls eine Notwendig-
keit. Der Baukostenanschlag eines Heimes für 150 Betten
in welcher Größe die Heime der Gesellschaft erbaut wer-
den — ursprünglich waren nur Heime für 100 Betten in
Aussicht genommen — beträgt nach den bisherigen Er-
fahrungen circa 425 000 Bl. für Bau und vollständige
Einrichtung, der Preis pro Bett somit 2500 Bl., was in
Anbetracht der äußerst geringen Baukosten und den voll-
kommen hygienischen Einrichtungen ein außerordentlich
billiger genannt werden muß. Allerdings ist auch, so schön
und bezahllich die Heime sind, doch jeder Logis vermieden
werden. Die Heime in Traunstein (Oberbayern) und im
Taunus (bei Wiesbaden) sind das ganze Jahr geöffnet,
das Heim in dem Soel- und Stahlbad Solghausen wird
am 1. April, und das Heim in Hildes an der Ostsee am
15. April eröffnet.

Wenn die ersten, schweren Tage der Reife-
prüfung glücklich überstanden sind, und die feierliche
Entlassung der Abiturienten durch den Herrn Direktor
mit eindringlichen Ratsworten und guten Wünschen er-
folgt ist, dann flattern die Gedanken zum Abiturienten-
kommers, wo mit Kommen und Chargierten ein feucht-
fröhlicher Abend gefeiert werden soll. Und da nunmehr
dann jener aus Freiheitstrang und jugendlichem Lieber-
mut gemischte Gegenwarts- und Zukunftsgeist, der sich
in der merkwürdigen und doch so zutreffenden Bezeich-
nung „Mulus“ i. b. h. Maulesel, einen plastischen Aus-
druck gibt. Mulus, also ein Zwischenling, nicht mehr
Bändler und noch nicht Student. Aber bald wird man
auch das erreicht haben und Studio sein. Wie malt man
sich's aus, das freie, frohe Leben des akademischen Bir-

gers! Sein Schulpaß mehr, sein Gebundenheits an Tag
und Stunde, kein Abgefragtwerden, nicht, nicht von
Zensuren und roter Linie. Und das Staatsexamen sagt
ja noch so weit in grauer Ferne und mystischem Nebel!
Bleibt man „aktiv“. Einige wissen es schon, wo
sie „einbringen“ werden, sind wohl Lustig für eine
„Goulette“ interessiert, auf den „Goulette“ werden.
Gelegentlich fällt ein Blick auf das Sommersemester-
nis der erwähnten Universität, und wunderbar wirkt
dieses Massenangebot von Vorträgen, Redungen und Kur-
sen. Wer soll sich da gleich hineinfinden? Aber das
ist jetzt die geringste Sorge in dieser sommerlichen Mu-
luskommers; augenblicklich sind jugendliche Ferienstage,
und die müssen weiblich ausgenutzt werden. Nur einmal
im Leben darf man Mulus sein, und mancher Graukopf
in Amt und Würden denkt wohl zuweilen mit weh-
mütigem Schelm zurück an jene wunderbaren Tage;
am Ende war es doch die schönste Zeit des ganzen Lebens,
weil man noch — hoffte.

Am 21. März tritt die Sonne in das Zeichen des Widder,
und damit hält der Frühling seinen offiziellen Einzug. Sein
eigenliches Wesen und Willen bedeutet neues Leben, neue Kraft.
In der dunklen Kälte regt sich's und redt sich's; in Gärten und
Wäldern lugt das erste grüne Grün hervor, und die kleinen Schne-
schichten haben das alles schon eingeluldet. In den Wäldern jubelt
die Gans ihre Willkommenstriebe, mit vielstimmigem Konzert be-
grüßen in den Wäldern die kleinen gekleideten Sänger den ein-
ziehenden Herrscher, und Frau Sonne lacht dazu und möchte alle
verwandten und verwandten Menschenleben mit starken, neuen
Willenskräften beglücken. Mit dem Frühling ist Frühlingshoffnung
und Frühlingsglaube aufs engste verbunden. Novalis pries in
solchem Zusammenhang den „stillen, weislosen Geist unendlicher
Hoffnungen, im Vorgefühl einer frohen Lage, die Anung höherer
ewiger Güter und Früchte und die dunkle Sympathie mit der
gesellig sich entfaltenden Welt.“ Zum Frühling gehört weiter die
Frühlingspoesie mit ihrem himmelblauen romantischen Zauber, und
wer möchte sich ihr nicht auch einmal rasi und willig hingeben!
Wenn Ulland im Jubelton dichtet:

Die Linden Wäste sind erwacht,
Sie säulen und wehen Tag und Nacht,
Sie schenken an allen Enden,
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun muß sich alles, alles wenden!

Das versteht man, das will und muß man verstehen. Es ist die
alte, ewig junge Frühlingshoffnung, die auch den Studentenschein
paßt und ihn treibt, in weite Fernen zu wandern, wie es der
gemüthvolle Konrad Ferdinand Wegler ausdrückt:
Und ab die Lode der ergraut,
Und bald das Herz wird stille sein,
Nur muß es, wenn die Welle blaut,
Nach seinem Denge wandern gehn.

Innertlich am nächsten hat der Dens natürlich der Jugend; Gesund-
heit und Lebenskraft ist ja seine Art. Aber wer es verstand, sich,
wenn auch die Jugend längst verblüht, das Herz noch jung und
frisch zu erhalten, der freut sich mit dem Frühling und geht seinen
Weg weiter mit frohemutem, weislosem Sinnem. So möge er
dann einsehen, der holde Dens! Wir wollen ihn haben mit seiner
ganzen Poesie, in der so viel Wahrheit steht.

Röberau. Trübe Erfahrungen machte gestern mor-
gen der Viehhändler Johann Fährle von hier, der sich mit
seinem Fuhrwerk auf der Fahrt zum Schweinemarkt
nach Osterwerda befand. In Gröblich gefellte sich ein
Mann zu ihm, der ihn bat, mitfahren zu dürfen, was
ihm auch gestattet wurde. Fährle schloß unterwegs auf
dem Wagen ein. Als er aufwachte, fand er sich mit
seinem Fuhrwerk beim letzten Hause in Köhlschla wieder,
also weitab von der Osterwerdaer Straße. Der Mitfah-
rende war verschwunden und mit ihm eine Ledertasche
mit 326 Mark in Gold, Scheinen und Silbergeld, die
Fährle in der Brusttasche seines Jacketts trug. Es un-
terliegt keinem Zweifel, daß der Mensch ein geriebener
Gauner war, dem Fährle sich gefällig erzeigte und wofür
ihm so gelohnt wurde. Der Epithube gab an, nach
Cottbus fahren zu wollen.

Wälsitz. Nächsten Sonntag abends 7 Uhr
spricht im Saal des Rathhauses Herr Paul
Weser aus Dresden, früher Fremdenlegationsrat, über die Ge-
lednisse während seiner 5 jährigen Dienstzeit in Marokko usw.
Siehe auch Inleratenteil.

Zahnschau. Auf dem hiesigen Rittergute
erhielten dieser Tage in der Etage eines Gebäudes ein
Zuchtbulle und ein Zuchschaf. Als ein auf dem Ritter-
gute beschäftigter Mann aus seiner Wohnung heraustrat,
um die kämpfenden Tiere zu trennen, hätten diese be-
nahe den Weg in die Wohnung gefunden, in der sie
jedenfalls übel gehaust hätten. Die nach der ersten
Etage führende steinerne Treppe (23 Stufen) hätten die
Tiere ohne Beschwerde erstiegen. Von der ersten Etage
ging es dann mit ziemlichem Gepolter die nach dem Dach-
boden führende Holzstiege (18 Stufen) hinauf. Auf dem
Boden war gerade Wäsche aufgehängt worden und die
Arbeit, die von den wildgewordenen Tieren hier ver-
richtet wurde, soll so gründlich gewesen sein, daß die
Frauen nicht mehr nötig hatten, Wäsche abzunehmen.
Eind der Tiere hatte im Kampfe mit dem andern ein
Horn verloren.

Leipzig. In der Nacht zum Donnerstag
sind hier aus einem verschlossenen Schuppen einer Obst-
plantage an der Straßengabelung Leipzig-Gaumnitz-
Hochsollau 14 Tüchelhühner, und zwar 5 Hamburger El-
berhähne, 2 Wandtöchter, eine mit blauem und eine mit
schwarzem Schwanz, 3 redbühnenfarbige, 2 weiße und 2
schwarze Hühner mit goldgelben Halsen gestohlen
worden. Personen, welche sachdienliche Angaben, die zur
Ergreifung des Diebes führen würden, machen können,
wollen sich an die nächste Polizeibehörde wenden. Ge-
fährdet werden besonders auf den Diebstahl auf-
merksam gemacht.

Ostra i. Sa. Am 27. März feiert der Landwirt-
schaftliche Verein und am 28. Juni der kgl. sächs. Mil-
itärverein sein 50 jähriges Bestehen.

Kommarsch. Ein Ornatmuseum war hier vor
einigen Jahren begründet und bis jetzt von privater
Seite verwaltet worden. Es wurde nunmehr von der
Stadtverwaltung übernommen und in einem rätischen
Gebäude am Markt untergebracht. Das Museum enthält
eine prähistorische, eine kulturgeschichtliche und eine
zoologische Abteilung.

Reißen. Auf dem Elbström, auf dem im Ja-
nuar und im Februar mächtige Eisschollen dahin trieb

Auch im
zweiten Vierteljahre 1914
wird das
„Rieser Tageblatt“

Wert auf schnellste wahrheitsgetreue Berichterstattung bei
Ereignissen auf lokalem Gebiete,
legen, ohne dabei die

Ereignisse auf politischem Gebiete
zu vernachlässigen. Verbindungen mit den ersten Telegramm-
büros setzen es in den Stand, die neuesten Nachrichten ebenso
schnell wie die Zeitungen der Großstadt zu bringen; während diese
aber erst am anderen Tage früh in die Hände der Leser in der
Dresdener kommen, können die Leser des „Rieser Tageblattes“ oft
schon am Abend vorher das lesen, was ihnen am anderen Tages die
Großzeitungen an Neuestem bringen.

Welter bringt das „Rieser Tageblatt“ ausführliche
Freitagstagsberichte, die Preisungslisten
der A. S. Landeslotterie sowie Auro-
berichte der Dresdener und Berliner
Börse vom Tage,

welter Marktberichte, Wasserstands- und Wetternotizen und dgl.
Für guten Lesestoff ist auch in dem Beiblatt

„Frühling an der Elbe“
gepflegt, wie schon jede Nummer reichen Lesestoff an guten

Romanen, Abhandlungen über Neu-
heiten aus der Welt der Technik, ab-
wechslungsreiches Vermischtes etc.
Mitteilungen für Haus, Hof, Garten

besteht.
Trotz des reichen Inhaltes des „Rieser Tageblattes“ kostet
dasselbe pro Monat wie bisher

nur 50 Pfennig
(frei im Haus 55 Hg.), durch die Post 60 Hg.

In Anbetrachtungen aller Art sei zur vrl. Beachtung empfohlen:
Bei der Verbreitung des „Rieser Tageblattes“, tägliche Auflagen
ca. 7000 Exemplare, kann auf

vorzügliche Wirkung aller Inserate
mit Sicherheit gerechnet werden. Nicht nur in der Stadt, sondern
auch in allen zum Amtsgerichtsbezirk Riesa gehörigen, sowie vielen
angrenzenden Land-Ortschaften hat es eine solche Verbreitung, wie
es kein anderes Blatt aufzuweisen hat.

Abonnements auf das „Rieser Tageblatt“
werden jederzeit entgegengenommen, sowohl in unserer

Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 50
wie von sämtlichen Austrägern. Wer das Blatt durch die Post
zu beziehen wünscht, braucht dies nur seinem Briefträger zu
melden, worauf die Post alles weitere besorgt.

Die Geschäftsstelle.